

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 51 (1964)
Heft: 6: Schulbau

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

spektakulären und environmentalen Bestrebungen der Ausstellungsleitung. Die Auseinandersetzung über den künstlerischen und kommunikativen Wert dieser beiden Richtungen und ihrer Manifestationen in Lausanne waltete noch auf der Heimfahrt und wird wohl so rasch nicht zum Stillstand kommen. L.B.

Tribüne

Offener Brief an die Regierung des Kantons Basel-Stadt und sämtliche Großräte

Als Basler Künstler fühlen wir uns verpflichtet, bei städtebaulichen Veränderungen mitzusprechen, weil es uns nicht gleichgültig sein kann, wie unsere Stadt aussieht.

Das *Petersplatz-Parkingprojekt* empfinden wir als eine Sinnwidrigkeit. Man kann nicht die Altstadt erhalten wollen und uns gleichzeitig ein Projekt vorlegen, das diese entstellt. Wir sind überzeugt, daß durch den geplanten Eingriff die Stimmung und Einheit des baubestandenen Platzes mit seiner historischen Bebauung trotz allen andern Beteuerungen für immer verändert sein wird. Die heutige Beziehung des Platzes zur Peterskirche, zum Haus zum Graben-Eck, Pfarrhaus und Socinschen Haus würde durch das vorgeschlagene Projekt eine empfindliche Einbuße erleiden. Das Wildtsche Haus wird zum Museumsstück.

Die heutige Bernoullistraße, die ein organischer Bestandteil des Platzes ist, wird zu einer breiten Zufahrtsstraße unter den Petersplatz (einfürchterlicher Gedanke). Käme das Projekt zur Ausführung, hätte dies eine zwangsläufige Isolierung des Platzes zur Folge. Er würde seinen Charakter völlig verlieren, da seine Funktion eine grundlegende Änderung erfährt. Er

würde zu einem künstlichen, hohlen Garten.

Nachdem bisher ein oft erfolgloser Kampf für die Erhaltung wertvoller einzelner Häuser geführt wurde, geht es diesmal um die Bewahrung eines unserer letzten Plätze, die uns im Stadttinnern geblieben sind. Für das Bild der Stadt sind diese von größter Wichtigkeit! Die Behauptung, der Petersplatz würde durch den geplanten Eingriff gewinnen, läßt jeden Sinn für städtebauliche Schönheiten vermissen.

GSMBA Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten, der Präsident: J. Tramèr

Künstlergruppe 33, der Präsident: O. Abt
Künstlergruppe 48, der Präsident: R. Toffol

Basler Künstlergesellschaft, der Präsident: H. Studer

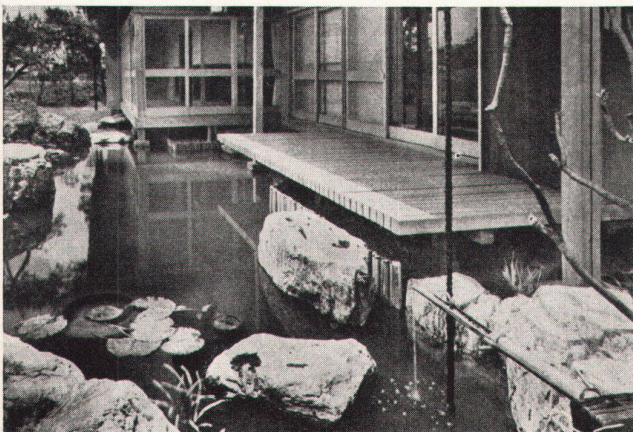
VSG Verband schweizerischer Graphiker, der Präsident: I. Biesele

BGG Bund graphischer Gestalter, der Präsident: A. Pauletto

J. Tramèr
O. Abt
I. Biesele
H. Studer
A. Pauletto

1-3 Haus in Yagiri

- 1 Gartenplan (Haus schwarz)
- 2 Ostseite des Wohnraums, Veranda und Teich
- 3 Nordfassade



2



3

Bauchronik

Einfamilienhäuser in Japan I.

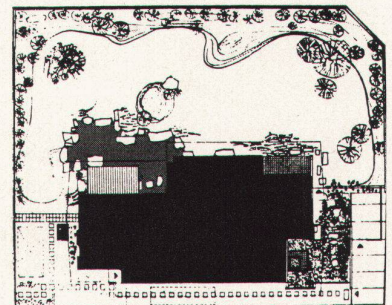
Die folgenden Häuser sind alle im Jahre 1963 erbaut worden. Die Korrespondenten aus Japan verzichten auf einen Kommentar und laden den Leser ein, sich aus dem vorgelegten Material seine eigene Meinung zu bilden.

Haus in Yagiri, Matsudo, Präfektur Chiba
Entwurf: Atelier Take, Universität Waseda

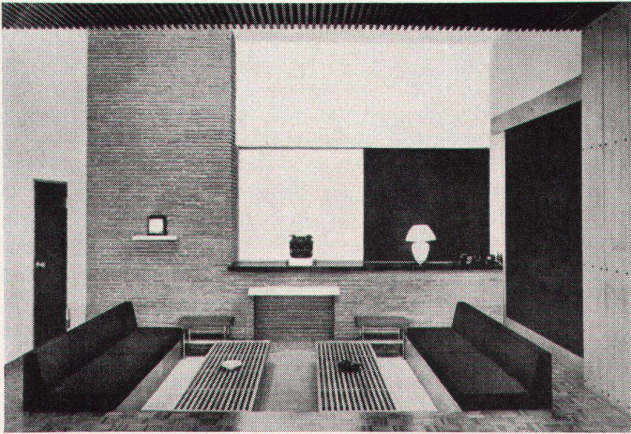
Beauftragter Architekt: Yuji Nishioka
Ausführung: Izumi Construction Co.
Der Besitzer, höherer Angestellter auf einer Werft, lebt in dem Hause mit seiner Frau und einem Sohn, der studiert. Das Haus enthält auch Gastzimmer für die zahlreichen Besuche, die mit dem Beruf des Hausherrn zusammenhängen. Die einzigen Räume, welche nicht im japanischen Stil sind, sind das Office und das Zimmer des Sohnes.

Haus mit geschlossenem Gartenhof in Tokio

Entwurf: Hiroshi Sasaki
Ausführung: Kajima Construction Co.
Dieses Haus in einem Wohnquartier von Tokio teilt sich in zwei Hälften. Es handelt sich um ein großes Haus, dessen Räume klar nach Zwecken geteilt sind (Schlafzimmer, Spielzimmer, Arbeits-



1



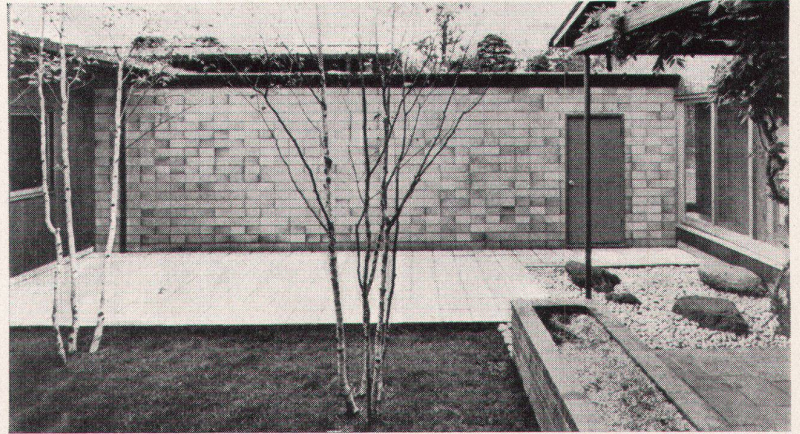
4

4-6 Haus mit geschlossenem Gartenhof

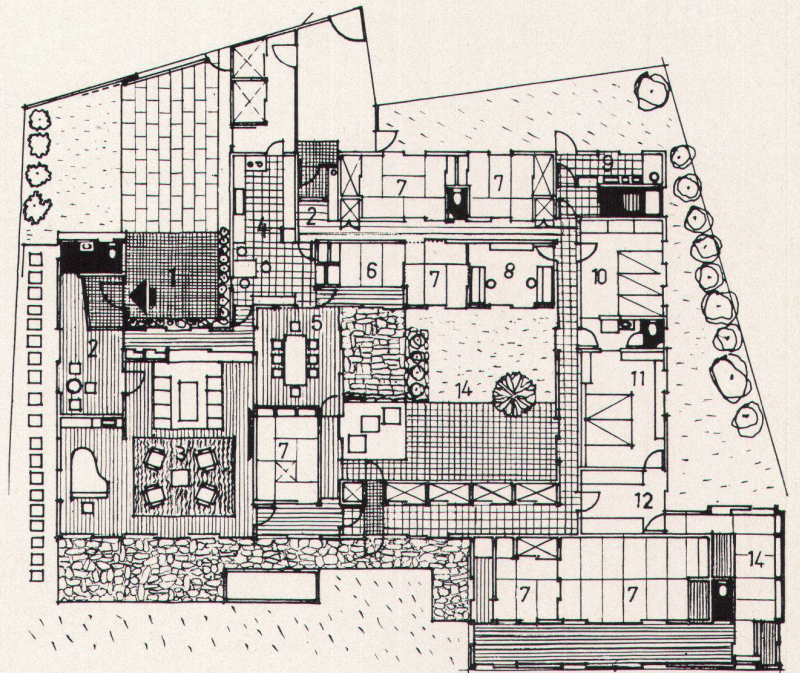
4 Nordecke des Wohnzimmers, rechts verschiebbare Wand. Boden: Kirschbaum; Wände: farbiger Gips und Stein; Decke: farbiger Gips; Deckenfenster; bewegliche Wand: mit Tuch bespannt

5 Hof aus Klinkersteinen

6 Grundriß
 1 Vordach
 2 Eingang
 3 Wohnzimmer
 4 Küche
 5 EBzimmer
 6 Arbeitsraum
 7 Japanischer Stilraum
 8 Spielzimmer
 9 Waschküche
 10 Kinderzimmer
 11 Schlafzimmer
 12 Ankleidezimmer
 14 Gartenhof



5



6

raum, EBzimmer, Anrichterraum usw.); dennoch sind die einzelnen Räume kaum größer als bei einfacheren Häusern; etwas großzügiger sind nur das Gastzimmer und die Eingangshalle. Das Gastzimmer ist durch bewegliche Wände geteilt und kann zu einem Empfangsraum

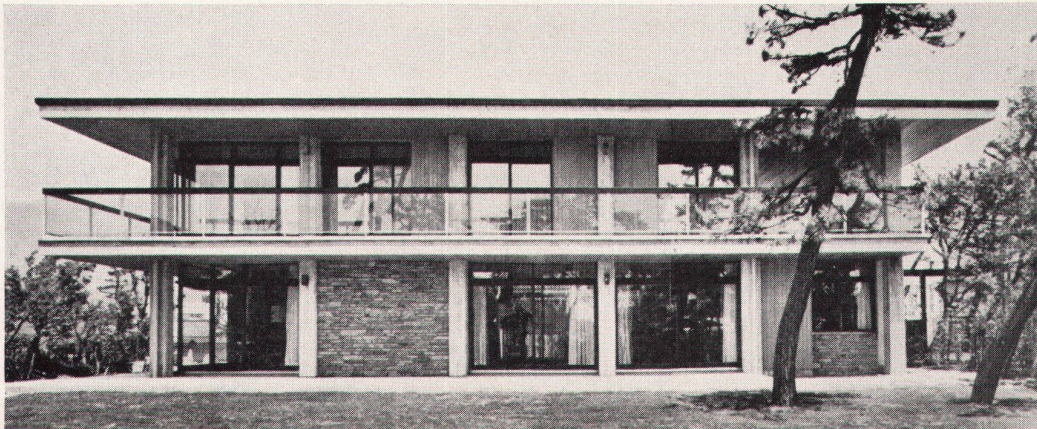
für 20 bis 30 Gäste erweitert werden. Das niedrige und weitläufige Gebäude mußte einen Gartenhof erhalten und Dachfenster über dem mittleren Korridor, der Autoeinstellhalle und einem Teil des Gastzimmers. Der Gartenhof ist teilweise überdacht.

Haus für Mr. T. in Ashiya, Präfektur Hyogo
 Architekten: Ohbayashi-Gumi Ltd.

Das Haus liegt auf der Westseite des Flusses Ashiya, und nach Westen blickend sieht man die Hügel von Rokko und den Hafen von Kobe über dem Steingarten. Im Erdgeschoß sind Geschäftsräume; das Obergeschoß enthält die privaten Zimmer. Außerdem ist im Erdgeschoß ein japanisches Stilzimmer, das sich zum Steingarten öffnet. Der Bauherr wünschte ein modernes, ruhiges Haus. Ivoire und Braun sind die häufigsten Farben. Nicht nur durch den japanischen Stilraum unterscheidet sich diese prachtvolle Residenz von ihren europäischen Entsprechungen – wenn die Korrespondenten eine Meinung äußern dürfen.

7 Haus für Mr. T.

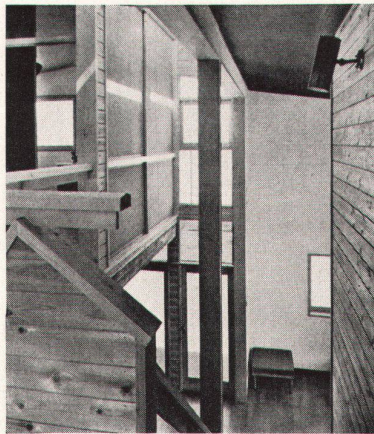
Südfassade. Träger: Sichtbeton; Fensterrahmen: Stahl; Dachkante: amerikanische Zypresse



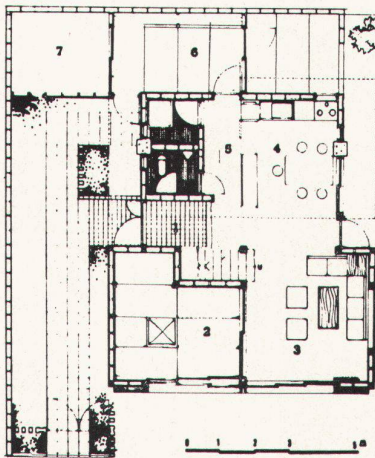
7



8

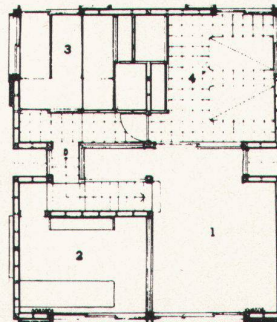


9



10

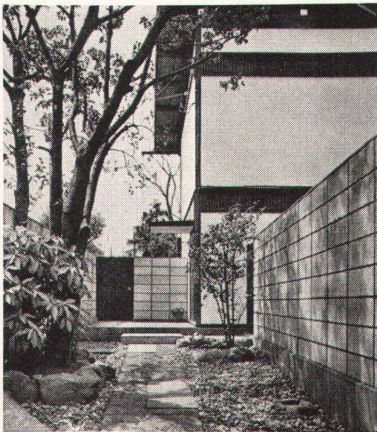
8-11 Haus Nozue

8
Ansicht von Osten9
Blick von der Treppe in den Wohnraum10
Grundriß Erdgeschoß
1 Eingang
2 Japanischer Stilraum
3 Wohnzimmer
4 EBküche
5 Abstellraum
6 Küchenhof
7 Abstellraum

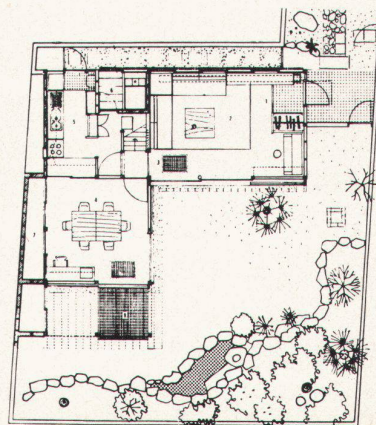
11

11
Grundriß Obergeschoß
1 Luftraum über Wohnzimmer
2 Studierzimmer
3 Japanischer Stilraum
4 Schlafzimmer

12, 13 Haus eines Architekten

12
Zugang zur Haustüre. Außenmauer bewegliche Bretter, mit Aluminium gefügt, Kunststoffanstrich; hölzerne Träger und Gitter ölgebeizt13
Grundriß Erdgeschoß

12



13

Haus Nozue in Kawachi, Osaka

Entwurf: Koichi Fukaya

Ausführung: Chikahisa Construction Co.

Die Parzelle liegt am Ende einer engen Sackgasse, welche von alten, historischen Häusern gesäumt ist. Die Nachbarhäuser im Süden bilden eine fensterlose Front, und die hohen Räume dieses Hauses sind gegen diese Front gestellt, um einen offenen, ruhigen Raum zu schaffen. Auf der Ostseite fällt das Gelände in einer plötzlichen Stufe ab, was eine schöne Aussicht auf die Umgebung, Weingärten und Hügel, ergibt und mit der Südseite kontrastiert. Diese beiden Gegensätze werden von der Architektur voll ausgenutzt.

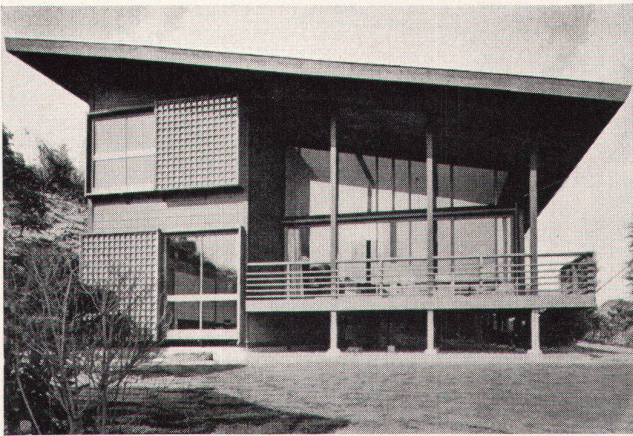
Der Boden des Schlafzimmers ist aus Eisenbeton, um ein Gefühl der Sicherheit zu verbreiten; sonst wurde Holz, Gips und feingekörntes Shantungpapier als Tapete verwendet.

Haus eines Architekten in Mejiro, Tokio

Entwurf: Hayahiko Takase

Ausführung: Takari Construction Co.

Eine japanische Redensart sagt: «das weiße Sonntagskleid des Tuchfärbers». Wie der Tuchfärber nicht immer die Möglichkeit hat, seine eigenen Kleider zu färben, so kann der Architekt selten ein eigenes Haus nach seinem eigenen Geschmack bauen, zumal in der Stadt und auf einer Parzelle, wie er sie wünscht. Da gibt es finanzielle Hindernisse am Beginn seiner Karriere und Zeitmangel auf ihrem Höhepunkt. Architekt Takase überwand diese Hindernisse und auch diejenigen eines schwierigen Grundstücks in einem Vorort von Tokio. Es bedeckt 198 m² unter Einschluß der Zufahrt und ist im Norden und Westen durch hohe Gebäude begrenzt. Daraus ergab sich ein zweistöckiges, sich am Nord- und Westrand der Parzelle hinziehendes L-förmiges Gebäude. Mit Ausnahme von Gitterfenstern für die Ventilation sind die Nord- und Westwand geschlossen; dagegen öffnen sich große Glastüren nach Süden und Osten zum Garten. Diese Glastüren können völlig aus dem Gesichtswinkel fortgeschoben werden, so daß Innen und Außen ineinanderfließen. Die Fensterscheiben des Wohnzimmers und EBzimmers sind 2,23 m hoch und 1,80 m breit. Im Winter wird das Haus durch eine thermostatisch gesteuerte Gasheizung erwärmt. In der ersten Etage ist ein japanischer Stilraum. Die Möbel sind vom Architekten selber entworfen. Das Holzwerk, Türen und Möbel sind schwarz gestrichen; das ganze Haus ergibt ein schwarz/weißes System, hie und da akzentuiert durch etwas Rot und Gold.



14

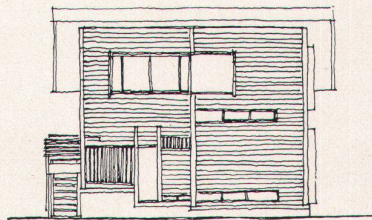
14-17 Haus in Gummyoji

14 Südseite. Ölgebeiztes Zedernholz, Dachkante wasserfestes Sperrholz

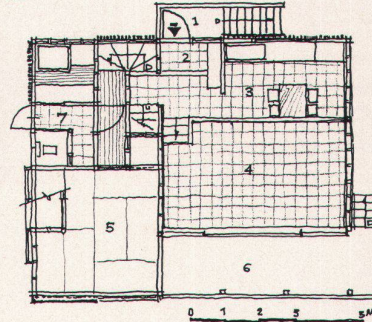
15 Westfassade

- 16 Erdgeschoß
 1 Eingang
 2 Eingangshalle
 3 Küche
 4 Wohnzimmer
 5 Japanischer Stilraum
 6 Terrasse
 7 Waschraum

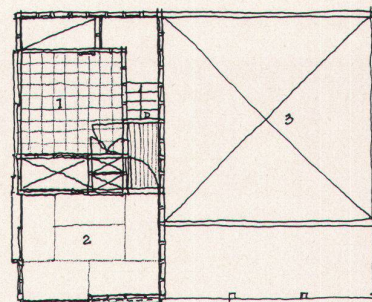
- 17 Obergeschoß
 1 Kinderzimmer
 2 Japanischer Stilraum
 3 Luftraum über Wohnzimmer und Küche



15



16



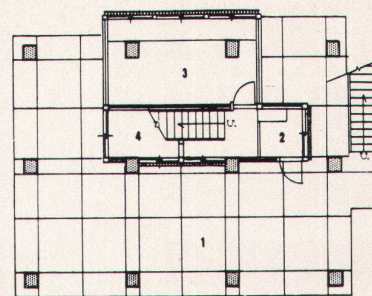
17



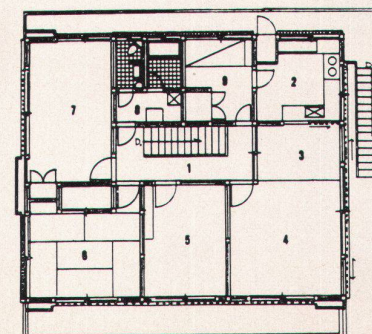
18



19



20



21

Haus in Gummyoji, Yokohama, Präfektur Kanagawa

Entwurf: Toshio Hanzawa
 Ausführung: Yoshitaro Yoshida
 Dieses Haus liegt auf einem Hügelrücken 5 km südlich der Stadtmitte von Yokohama. Die Neigung des Daches, das von Westen nach Osten fällt, ist von weither sichtbar. Man erreicht das Haus über Treppenstufen. Der Eingang liegt im Norden. Durch das ganze Haus hindurch sieht man im Süden das Panorama der fernen Hügel.

Haus für Mr. S. in Takarazuka, Präfektur Hyogo

Entwurf: Büro Ikegame
 Beauftragter Architekt: Yasuyuki Takahashi
 Ausführung: Takenaka Construction Co.
 «Der Bauplatz auf einem Hügel hat eine schöne Aussicht, was bei der Planung sorgsam berücksichtigt wurde. Das Obergeschoß enthält die Wohnräume, das Erdgeschoß nur den Eingang und einen Abstellraum. Im Hinblick auf späteren Ausbau wurde Eisenbeton verwendet. Bemerkenswert ist die Anordnung des Korridors in der Mitte, in einem Kranz von Räumen. Die Dachkonstruktion erlaubt die natürliche Belichtung. Der Bauplatz erlaubte keinen Garten; aber die Aussicht entschädigt für den Mangel. Die Materialien des Innenausbau sind wohlfeil, Gips und Fabrikprodukte. Überall wurde der Modulo eingehalten.»
 So erklärt Architekt Nobuo Ikegame das Haus, und wir müssen nichts beifügen, denn die Abbildung spricht für sich selbst – nur konnten wir keinen Innenraum finden, der «das Neue suchte»; in dieser Beziehung besteht vielleicht ein Widerspruch zwischen innen und außen.

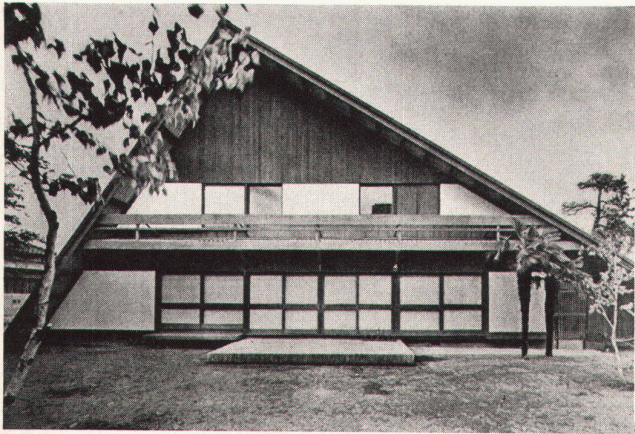
18-21 Haus für Mr. S.

18 Nordwestansicht

19 Südostansicht, Blick von der Straße

20 Grundriß Erdgeschoß
 1 Gartenhalle
 2 Eingang
 3 Garderobe
 4 Abstellraum

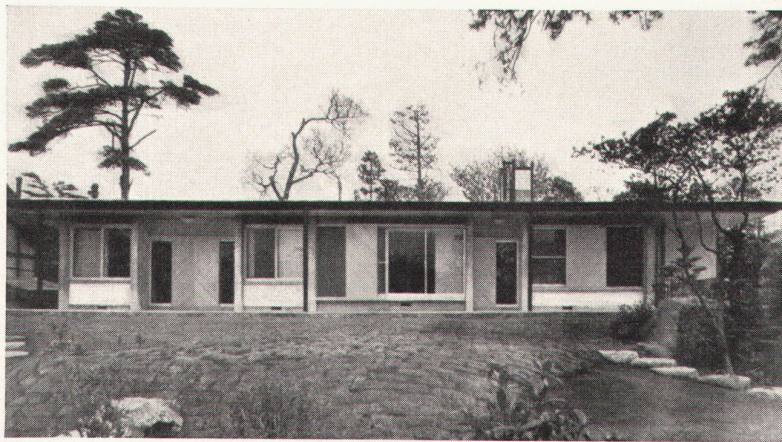
21 Obergeschoß
 1 Treppenhaus
 2 Küche
 3 Eßraum
 4 Wohnraum
 5 Kinderzimmer
 6 Japanischer Stilraum
 7 Schlafzimmer
 8 Office



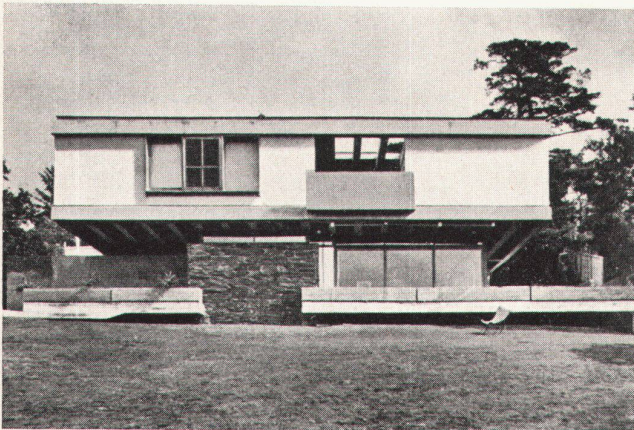
22



23



24

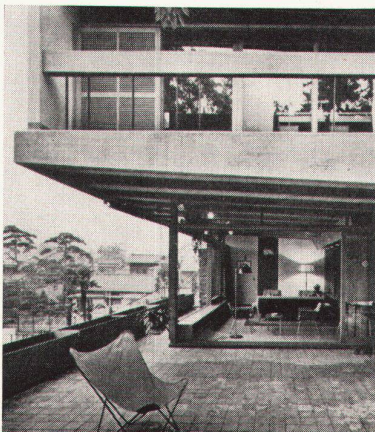


25

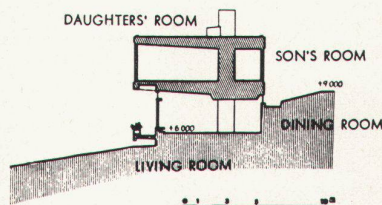
22, 23 Haus in Kamiyama

22
Südfassade23
Gesamtansicht von Südosten. Dach: gerippte Schieferplatte24 Haus für Mr. K.
Südfassade. Außenwand: gestrichener weißer Gips; Dachkante: Zypresse

25-27 Überkringendes Haus

25
Westseite26
Südseite mit Terrasse vor dem Wohnraum27
Schnitt

26



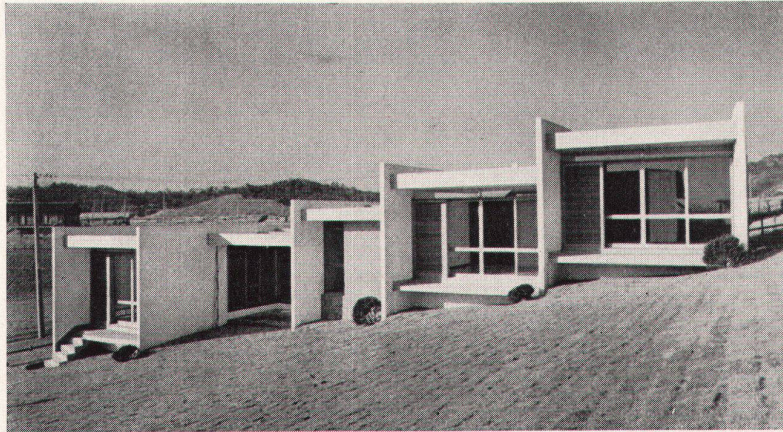
27

Haus in Kamiyama, Setagaya, Tokio
Entwurf: Susumu Takaya und Shigeo Kitajima
Ausführung: Tosei Construction Co.

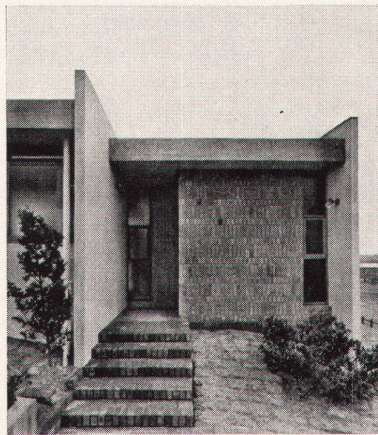
Haus für Mr. K. in Setagaya, Tokio
Entwurf: Takeo Fujimoto
Ausführung: Arai Construction Co.
«Viele Architekten glauben, daß ein Haus aus Beton nur dann kraftvoll aussehe, wenn der Beton sichtbar ist. Jedoch sehen nur jene Sichtbetongebäude gut aus, die ein großes, wohlproportioniertes Volumen einnehmen. Kleine Gebäude, wie Privathäuser, werden leicht monströs oder sehen aus wie Tabletenschachteln; sie sehen nicht so aus, wie wenn Menschen darin wohnten. Außerdem fragt man sich, warum man komplizierte Holzverbindungen in Beton imitieren muß, wo einfache Nähte genügen. Bis heute hat man geglaubt, Sichtbeton und Holz gingen nicht zusammen, und der Versuch, japanisch und doch mit Beton zu bauen, müsse fehlschlagen. Es ist jedoch ein Fehler, zu glauben, man dürfe dem Beton keine Oberfläche aus anderem Material geben. Da die Verwitterung des Betons nicht vermieden werden kann, sollte er durch ein zweites Material geschützt werden. Der Architekt ist verantwortlich für eine befriedigende Kombination im Rahmen der vorhandenen Materialien.» – So erklärt Architekt Fujimoto seine neuesten Werke. Bei diesem Hause ist außer bei der Einfriedung und der Garage der Beton nicht offen gebraucht. Das Dach ist durch eine Aluminiumkante geschützt, der Dachhimmel ist aus japanischer Zypresse; die Außenwände sind weiß verputzt. Wegen des zur Straße abfallenden Geländes sind die Garage und die Heizung um ein halbes Stockwerk versenkt. Der Fußboden des Tatami-Raumes ist etwa 30 cm höher als der des Wohnraumes, und wenn die trennenden Papiertüren geöffnet werden, so sind die Sitzflächen auf der Ebene der Tatami-Matten.

Überkringendes Haus in Shibuya, Tokio
Entwurf: Toru Funakoshi & Tadashi Yanagisawa

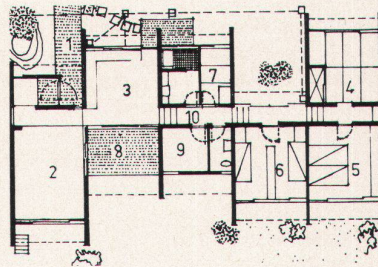
Ausführung: Atarashi Construction Co.
«Als ich den schönen Westhang sah, auf welchen das Haus gebaut werden sollte, war meine erste Idee eine weite Galerie, um den Sonnenuntergang zu beobachten. Die Einwohner sind ein Ehepaar, drei schulpflichtige Kinder und ein bis zwei Bediente. Ich wählte den Bauplatz etwas unterhalb des höchsten Punktes der Parzelle, von wo man die Umgebung gut sieht. Aus den verschiedenen Teilen des Gebäudes ist die Sicht frei oder begrenzt, welcher Wechsel noch unterstrichen wird durch verschiedene Raumhöhen und Materialien. Jedes Zim-



28



29



30

28-30 Haus mit Grundrißeinheiten

28 Südseite. Außenwand: weißer Gips, Ziegel, Sichtbetonträger

29 Eingang

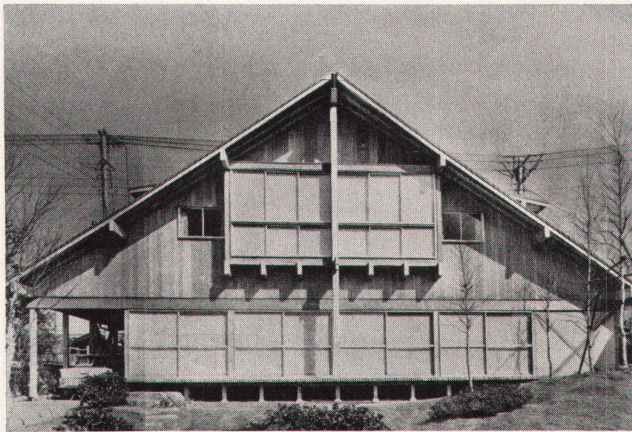
- 30 Grundriß
 1 Eingang
 2 Wohnzimmer
 3 Eßraum
 4 Japanischer Stilraum
 5 Schlafzimmer
 6 Kinderzimmer
 7 Dienstbotenzimmer
 8 Hof
 9 Abstellraum
 10 Korridor

31-33 Haus Shimazawa

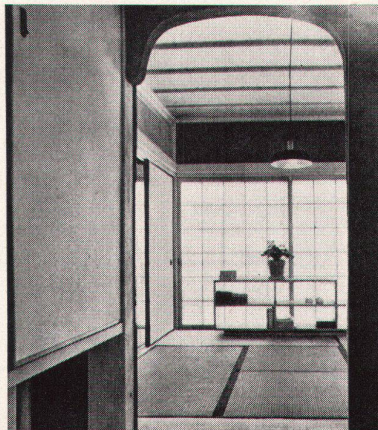
31 Südfassade. Flächen aus amerikanischer Zypresse, Fensterrahmen Aluminium

32 Wohnraum, sechs Matten groß

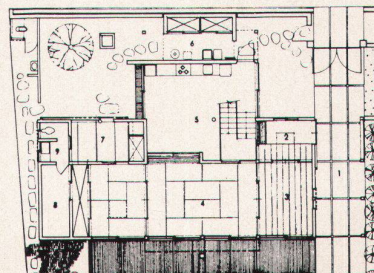
- 33 Grundriß Erdgeschoß
 1 Garage
 2 Eingang
 3 Empfangsraum
 4 Wohnzimmer
 5 Eßküche
 6 Office
 7 Dreimatten-Raum
 8 Garderobe
 9 Teeküche



31



32



33

mer sollte seinen besonderen Charakter erhalten. Die Räume im traditionellen Stil sehen nach Norden gegen die Bäume. Der Wohnraum und der Eßraum bilden die Galerie nach Westen. Um die Aussicht nicht durch Säulen zu unterbrechen, wählte ich die überhängende Trägerstruktur. Auch in bezug auf den Baugrund war das die billigste Lösung. Dieses Haus veränderte alle meine Ansichten über Architektur; es enthält Elemente, in deren Studium ich fortfahren will, und solche, die ich vielleicht einmal verwerfe.»

Haus mit Grundrißeinheiten in Gakuenmae, Präfektur Nara

Entwurf: Junzo Sakakura & Ass.

Beauftragte Architekten: Fumihiko Nishizawa, Masahiko Asano, Takanobu Ohta

Ausführung: Kajima Construction Co.

Dieses Haus aus Eisenbeton umfaßt ungefähr 120 m² und wurde für eine Wohnausstellung zum zehnjährigen Jubiläum des Architektenvereins von Osaka errichtet. Es dient vier oder fünf Bewohnern und hat einen japanischen Stilraum. Das Haus liegt in einem Vorort von Nara, Japans Hauptstadt im 8. Jahrhundert. Das Gelände fällt ziemlich ab; deshalb folgen sich die Einheiten treppenförmig. Eßzimmer und Wohnzimmer sind durch einen Gartenhof verbunden wie im «Haus ohne Fassade». Der mittlere Korridor hat vier Niveaus.

Haus Shimazawa, Ohi, Tokio

Entwurf: Kiyoshi Seike

Ausführung: Okada Construction Co.

Die Besitzerin des Hauses führt einen Kindergarten und lehrt japanischen Tanz. In der oberflächlichen Unterscheidung zwischen westlichem und östlichem Stil ist dieses Haus japanisch. Jedoch keineswegs in dem modischen Sinne der Hotels; dazu ist Frau Shimazawa zu sehr der japanischen Tradition verhaftet. Der Architekt Kiyoshi Seike ist ein Schüler von Walter Gropius und bekannt durch bedeutende Gebäude im modernen westlichen Stil. Er baute auch Häusergruppen unter Verwendung japanischer Elemente, wie Tatami und Holzpfiler, die aber nicht im traditionellen Stil sind. Man kann sie neo-japanisch nennen. Das vorliegende Haus schließt sich enger an die Tradition an. Der Eingang öffnet sich weit mit vier hölzernen Schiebetüren wie in alten Landhäusern, und die Eßküche gleicht einer Bauernküche. Ein kleines Teezimmer befolgt die traditionelle Bauweise. Auf seinen drei Matten erholt sich Frau Shimazawa in kurzen Arbeitspausen.

Die Konstruktion ist aus Holz mit verstärkenden Metallklammern. Seike betrachtet den Giebel als das Symbol eines Hauses und den freistehenden First-

träger als das Symbol des Giebels, den er in mehreren Häusern anwendet.

Aligül Ayverdi und Tsutomu Fujiwara (Wird fortgesetzt)

Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

Neu

Schulhaus in Agno TI

Eröffnet von der Gemeinde Agno unter den im Zeitpunkt der Ausschreibung im OTIA eingetragenen Architekten. Dem Preisgericht stehen für die Prämiiierung von vier bis fünf Projekten Fr. 15000 zur Verfügung. Preisgericht: Gemeindepräsident Fedele Pedrazzini; Bruno Brocchi, Arch. SIA, Lugano; Carlo De-Matteis, Geometer; Sergio Pagnamenta, Arch. BSA/SIA, Lugano; Dolf Schnebli, Arch. SIA; Ersatzmänner: Robert Matter, Arch. SIA, Lugano; Ezio Simonetti, Vize-Gemeindepräsident. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50 bezogen werden. Einlieferungstermin: 31. August 1964.

Primarschulanlage Biregg in Horw LU

Projektwettbewerb, eröffnet von der Einwohnergemeinde Horw unter den in den Kantonen Luzern, Obwalden, Nidwalden, Zug, Schwyz, Uri heimatberechtigten oder seit mindestens einem Jahr niedergelassenen und im schweizerischen Register der Ingenieure, Architekten und Techniker (RIAT) eingetragenen Architekten. Dem Preisgericht stehen für die Prämiiierung von fünf bis sechs Entwürfen Fr. 16000 zur Verfügung. Preisgericht: Otto Dreyer, Arch. BSA/SIA, Luzern; Hermann Frey, Arch. BSA/SIA, Olten; Otto Glaus, Arch. BSA/SIA, Zürich; Leo Heer, Präsident der Baukommission; Gemeindeammann Oskar Kaeslin; Ersatzmänner: Gemeinderat Hans Nyfeler; Kantonsbaumeister B. von Segesser, Architekt, Luzern. Die Unterlagen können bei der Gemeindekanzlei Horw bezogen werden. Einlieferungstermin: 30. September 1964.

Neue Friedhofanlage am Üetliberg in Zürich

Eröffnet vom Stadtrat von Zürich unter den in der Stadt Zürich heimatberechtig-

ten oder seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassenen Architekten, Gartenarchitekten und Gartengestaltern. Dem Preisgericht stehen für die Prämiiierung von sechs bis neun Entwürfen Fr. 50000 und für allfällige Ankäufe Fr. 10000 zur Verfügung. Preisgericht: Stadtpräsident Dr. E. Landolt (Vorsitzender); Stadtrat R. Welter, Vorstand des Bauamtes I (Stellvertreter des Vorsitzenden); Philipp Bridel, Arch. BSA/SIA; Willi Neukomm, Gartenarchitekt; H. Rellstab, Vorsteher des Bestattungsamtes; Dr. Johannes Schweizer, Gartenarchitekt, Basel; Stadtbaumeister Adolf Wasserfallen, Arch. BSA/SIA; Stadtrat Dr. S. Widmer, Vorstand des Bauamtes II; Garteninspektor P. Zbinden; Ersatzmänner: F. Eicher, Gartenarchitekt; Edouard Lanners, Arch. SIA. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 100 auf der Kanzlei des Gartenbauamtes der Stadt Zürich, Amtshaus V, Werdmühleplatz 3, 1. Stock, bezogen werden. Einlieferungstermin: 15. November 1964.

Entschieden

Sanierung und städtebauliche Gestaltung des Altstadtquartiers im St.-Alban-Tal in Basel

In diesem beschränkten Wettbewerb unter sieben eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheidung: 1. Preis (Fr. 6000): Ernst Egeler, Arch. BSA/SIA, Basel; 2. Preis (Fr. 4000): Arnold Gfeller, Architekt, Basel, Mitarbeiter: Rud. E. Wirz, Hans Gfeller; 3. Preis (Fr. 2500): Martin H. Burckhardt, Arch. BSA/SIA, Basel; 4. Preis (Fr. 1500): Emil Eichhorn, Arch. SIA, Bottmingen; 5. Preis (Fr. 1000): Florian Vischer und Georges Weber, Architekten BSA/SIA, Basel. Ferner erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von Fr. 3000. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Erstellung eines Richtplanes und der Ausarbeitung spezieller Bauvorschriften zu betrauen und den Verfasser des zweitprämiierten Projektes als Experten zuzuziehen. Preisgericht: Martin Burckhardt, Arch. SIA; Arthur Dürig, Arch. BSA/SIA; Dr. Rudolf Kaufmann; Kuttler; Lauber; Kantonsbaumeister Hans Luder, Arch. BSA/SIA; E. Matzinger; Giovanni Panozzo, Arch. BSA/SIA; Peter; H. Felix Schachenmann, Arch. SIA; Regierungsrat Dr. Alfred Schaller; Regierungsrat Max Wullschlegler.

Kirche mit Pfarrhaus und Vereinsräumen im Saluferfeld in Chur

Das Preisgericht traf folgenden Entscheidung: 1. Preis (Fr. 4500): Förderer, Otto, Zwimpfer, Architekten, Basel; 2. Preis (Fr. 4200): E. Ladner, Architekt, Wildhaus; 3. Preis (Fr. 4000): Karl Higi, Arch. SIA, Zürich; 4. Preis (Fr. 3000): Hans Morant, Arch. SIA, St. Gallen; 5. Preis (Fr. 2300): W. Engel, Architekt, Zofingen. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu betrauen. Preisgericht: Hermann Baur, Arch. BSA/SIA, Basel; Hanns A. Brüttsch, Arch. BSA/SIA, Zug; Oskar Müller, Arch. BSA/SIA, St. Gallen; Dompfarrer Alfred Vieli; Dr. Gion Willi, Kirchengemeindepräsident.

Gestaltung des Verwaltungsgebäudes mit Gemeinde-Festsaal, Werkräumen und Wohnungen in Hagenbuch ZH

In diesem beschränkten Wettbewerb unter vier eingeladenen Architekten empfiehlt das Preisgericht das Projekt von Romeo Favero, Arch. SIA, Winterthur, zur Weiterbearbeitung.

Berufsschulhaus in Horgen

Das Preisgericht traf folgenden Entscheidung: 1. Preis (Fr. 5500): E. S. Meyer, Feldmeilen; 2. Preis (Fr. 4800): Prof. Dr. William Dunkel, Arch. BSA/SIA, Kilchberg, und Walter Schindler, Zürich; 3. Preis (Fr. 3700): Robert Schoch, Thalwil, in Firma Hertig, Hertig & Schoch, Architekten, Zürich; 4. Preis (Fr. 2500): J. Studer, Oberrieden; 5. Preis (Fr. 2000): Willy Kienberger, Kitchberg; 6. Preis (Fr. 1500): Balz Koenig, Arch. SIA, Itschnach-Küsnacht. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung und Ausführung zu betrauen. Preisgericht: K. Bär (Vorsitzender); Oskar Bitterli, Arch. BSA/SIA, Zürich; H. Locher; Hans von Meyenburg, Arch. BSA/SIA, Zürich; H. Schweizer.

Primarschulhaus mit Turnhallen und Sanitätshilfsstelle in der Fraumatt in Liestal

Das Preisgericht traf folgenden Entscheidung: 1. Preis (Fr. 6000): Max Erb, Liestal; 2. Preis (Fr. 4500): Rolf Georg Otto, Arch. BSA/SIA, Liestal, Teilhaber: P.